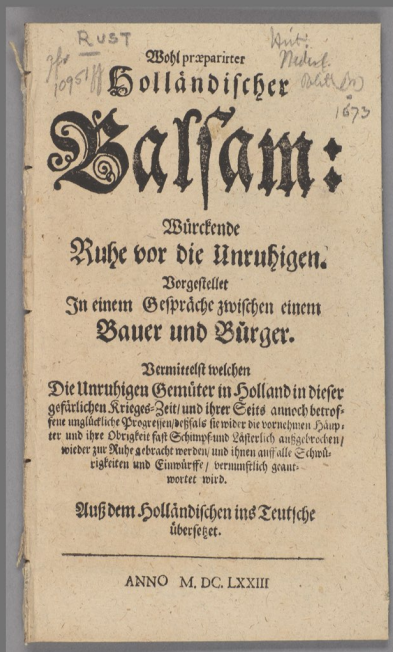


Rust

# Wohl praeparirter holländischer ...



Tryck // / I25 B 14 c Br 1673

Tillkomstår 1673

Digitaliserad år 2019



National Library  
of Sweden

RUST

Ant:  
Medic.

1095

Wohl präparirter

Holländischer

Ant. Dr.

1673

# Balsam:

Wirckende

Ruhe vor die Unruhigen.

Vorgestellet

In einem Gespräche zwischen einem  
Bauer und Bürger.

Vermittelst welchen

Die Unruhigen Gemüter in Holland in dieser  
gefährlichen Krieges-Zeit / und ihrer Seits annoch betrof-  
fene unglückliche Progressen / deßfals sie wider die vornehmen Häup-  
ter und ihre Obrigkeit fast Schimpf- und Lasterlich außgebrochen /  
wieder zur Ruhe gebracht werden / und ihnen auff alle Schwü-  
rigkeiten und Einwürffe / vernunftlich geant-  
wortet wird.

Auß dem Holländischen ins Teutsche  
übersetzet.

ANNO M. DC. LXXIII



wiss

ihre  
abla

Sin  
Wess  
werd  
viel



Hausmann.

Wilkommen von der Reise:  
was brenget ihr uns Gutes  
aus den Haag?

Bürger.

Gar im geringsten nichts besonders noch ge-  
wisses/das alhie auch nicht schon bekant seyn solte.

Hausmann.

Ihr scheint noch was Fröhlich zu seyn/ habet  
ihr irgent noch Muth/ daß es mit uns noch gut  
ablauffen werde?

Bürger.

Wann ich auff unsere vormahls begangene  
Sünden sehe / und daß darin zu dieser Zeit keine  
Besserung / sondern dasselbige vielmehr ärger  
werde / gespühret wird / indem die Menschen ein  
viel wilder und wüster Leben führen, daß das Flus-  
chen

chen und geläster des grossen Nahmen Gottes /  
 das Gemurmer gegen der von Gott vorgeleseten  
 Obrigkeit / Haß und Neid gegen einander / die  
 Låsterung von gross und kleinen / und das Auf-  
 streuen allerhand Lügen / damit schier einige gar  
 einen Kauffhandel zu treiben scheinen / je länger  
 je mehr anwächst / habe ich ganz und gar keinen  
 Muth / weil ich nichts anders als unsern gånz-  
 lichen Ruin dadurch für Augen sehen kann :  
 Wann ich aber auff andere Dinge sehe / so bin  
 ich zwar noch nicht gånzlich ohne Hoffnung.

### Hausmann.

Was ist denn das doch noch / welches euch  
 noch einige Hoffnung machen kan ?

### Bürger.

Ich weiß gewiß / daß Gott Weis und Mäch-  
 tig ist / und uns ohne zweifel helfen kan: Ich ge-  
 be Achtung auff Seine Weise und wunderbahre  
 Regierung in den Menschlichen Sachen / wie Er  
 es / außser alles Vermuthen / schicken und wend-  
 en kan; und daß Er solches mannichmahl so wohl  
 an Israel / als auch unsern Vorfahren / bewie-  
 sen hat / also / daß ich darauß gånzlich schliesse/  
 daß der Herr wol Rathweiß uns zu erretten /  
 wie unmöglich es gleich zu seyn scheint. Und  
 wann ich an die fromme Seelen / so annoch / in  
 den

den überwundenen Ohrttern/und in dem wehrten  
 Vaterlande sein/gedencke/so schöpffe ich Hofnung/  
 daß Er umb der frommen willen/ uns/ ob Er uns  
 gleich verkleinert/doch nicht ganz und gar außrot-  
 ten wird. Hierin werde ich noch mehr gestärcket/  
 wann ich gedенcke/ was vor Zeichen der Güte/  
 Gott selbst mitten in unsern Untergang/ uns  
 erzeiget hat.

### Hausmann.

Ich bekenne es/ daß mann Gottes Güte zu  
 jederzeit preisen muß/ worin aber hat sich solches  
 erwiesen: Er hat ja im Sommer den Weg vor  
 die Feinde gebahnet/ und die Neviren außdörren  
 lassen: Er hat die böse Menschen/ welche die  
 Stäte und Bestungen/ ja eine ganze Provinze  
 auff einen Tag über gegeben haben/ solches ins  
 Werck richten lassen; Er hat uns alle/ groß und  
 klein/ mit einen erschrocknen Laumel-Geist ge-  
 schlagen/ also/ daß wir Rath und Machtloß wa-  
 ren; in summa: jeder Tag hatte einen neuen Jobs  
 Boten.

### Bürger.

Es ist zwar wahr Hausmann; aber könt ihr  
 darin Gottes Hand gegen uns sehen/und könt den  
 auch nicht Gottes Hand mit uns sehen? Erstlich  
 darin/ daß Er den Feind mit seinen gedanken  
 hat

Hat auffgehalten/ da unser Land gnugsam vor sel-  
 bigen offen stund: Da S. H. vor Utrecht kahn/  
 und von dannen wegzog/ war alle seine beyhaben-  
 de Macht keine 6000. Mann starck / damit solte  
 man 5. Posten besetzen/ und die mussten noch erst  
 gemacht werden. S. H. in Woerden kommend/  
 laß auff dem Castel sehr traurig/ man sahe keine  
 Mittel Woerdē zu defendiren/weil der Feind alle  
 Tage zu ihnen kommen und sie darauß schlagen  
 kunte: Man wuste nicht wo man sich sicher nie-  
 der schlagen solte; Die Holländischen Herrn riez-  
 then/ man solte es an der Goutschen Schluß:  
 allwo es nu ist / thun / die Spanischen/ an der  
 Niewerbrügge / da es gewesen ist: man schlug  
 sich daselbst nieder / hatte aber verschiedene Tage  
 dazu nöhtig/ehe man in einige Positur kommen  
 kunte; Der Graf von Hoorn kahn an Gover/  
 als ob Er daselbst nieder geworffen war / Er fand  
 weder Hülfte noch Credit/man rieß/ Er war ein  
 Verräter / Er würde die Franzosen da durch las-  
 sen. Der gute Herz Mauriz kam zu Wesop mit  
 400. Mann / der Platz war offen und gar nicht  
 Defensiv / so daß es nicht anders schiene / als ob  
 der alte Herz daselbst / ohne Vortheil des Lands/  
 zu sterben / oder gefangen zu werden erwartete:  
 Und sehet / der Herr der Allmächtige / hielt den  
 Feind auff/ biß daß wir in einige Positur von de-  
 fension kamen: Ist das nicht von den Himmel?

Zum

Zum andern / daß Er die Englische Floote / durch  
 extraordinarie Wind und Strohnm / von unsern  
 Strandt und See-Küsten hat abgetrieben / da  
 sie Landen wolten. Zum dritten / daß die Ost-  
 Indische Floote / welcher Engelland so sehr nach-  
 stellte / gegen Ihr vermuten / und unser erwarten /  
 wol behalten ist eingekommen. Zum vierten /  
 daß die Stadt Gröningen / davon man eben  
 das beste nicht vermuthete / und daran gnugsam  
 2 Provinctien hingen / sich sowohl hat gewehret /  
 unter des Herz Nabenhaupts Conduite / daß der  
 Bischoff mit Verlust einiger 1000. Mann selbe  
 wieder verlassen müssen. Zum fünfften / daß die  
 Vestung Souvorden so glücklich wieder in unser  
 Hände gekomen ist; Zum sechsten / daß der H. Erz /  
 eben auff die Zeit / da die Franzosen des Eyses  
 sich bedienend / gar geuiß gemeinet / 's Graven-  
 hage und alles vollents zu ruiniren / und da das  
 ganze Land vor Furcht zittert und bebete / noch  
 auß den Himmel vor uns gestritten hat / mit sol-  
 chen geschwind und starcken Dauwetter / daß es  
 noch bey dem Verheeren des unglücklichen Bode-  
 grav und Schwammerdams geblieben ist: Da  
 wir nicht stritten / hat der Himmel vor uns gestrit-  
 ten / solche und andere Dinge von tieffen Nachsün-  
 nen / und näherer Außlegung / geben mir Hoff-  
 nung / daß der H. Erz uns retten wird zu seines  
 Nahmens Ehre.

Haus-

## Hausmann.

Wann ich aber / gleichwol höre und sehe / wie es all zu gehet / so werde ich unruhig / ich höre solche Reden / und das von Leuten / welche Verstant zu haben vermeinen / daß ich also nicht weiß wie ich es habe.

## Bürger.

Lasset euch dieses eins vor all gesaget seyn Hausmann / seid nicht leicht gleubig / solte ich allen vorfallenden Reden platz verstaten / ich würde fürwar keine Stunde Ruhe haben / ich achte selbige so viel als Wind; In unserm Lande seyn viel böß-gearfete Leute / welche die gegenwertige Regierung und den Prinz von Oranien schwarz zu machē / sich nicht entsehen viele grobe Lügen auß zu streuen / oder wann sie außgestreuet seyn / fortzusehen / umb also die Leute / so Unruhig gegen den Prinz zu machen / als sie vor diesen gegen die Witten waren. Vor diesem scheute man sich im geringstē nicht böses von der Regierung zu reden / sondern man gab ihr ihren gebürenden Respect un̄ Ehre; Nun aber hat man sein gefallen daran / in Herbergen / auff den Märckten / in die Winkeln oder Laden / in den Corpus de Guarden / alle affamirung gegen die Regierung außzuwerffen. Es seyn auch viele unverständige Leute im

Lanz

Landen/ welche kaum ihre eigne Dinge zu regieren  
wissen / und wollen doch das Land Regieren und  
den Krieg ordnen; Urtheilen auch von Sachen die  
sie nicht verstehen; Wenn es nicht eben mit Ih-  
rer dummen Vernunft überein kommet / so ma-  
chen sie sich selbst/ und andere unruhig: Es ist ver-  
rath/ es gehet nicht recht / es wird nicht recht ge-  
meinet; Ja es sein einige / welche gewinstes hal-  
ber mit ihre Actionen und Obligationen/ das Land  
mit Lügen- Zeitungen füllen: Derentwegen gleu-  
bet denen Reden nicht / oder schiebt zum wenig-  
sten euer Urtheil auff und erwartet die Zeit / so  
werdet ihr euch wol drin finden.

### Hausman.

Wir gedachten gleichwol / wen der Prinz nur  
Prinz wäre / denn sollte es wol besser gehen und  
was anderes außgerichtet werden: Solches fehlet  
uns aber iho / derentwegen seyn nun viel Leute  
nicht mehr so gut Prinzlich als zu vorn.

### Bürger.

Zuvor rieffen die Leute alle/ der Prinz sol und  
muß Prinz seyn/ und damit gaben sie zu kennen/  
daß sie selbst nicht wusten was sie sagten. Viel  
haben ohne Verstand umb den Prinz geruffen /  
und also Urtheilen sie iß auch ohne Verstandt:  
Wanckelmütige Menschen/ bald Hosianna/ bald  
Kreuz

Kreuziget ihn: Was meinen sie / daß es so also bald in des Prinzen willen stehe / wissen sie nicht daß Er Stadthalter geworden ist / auff ledige Cantoren / Capitein General / ohne Soldaten / daß die Militie und Finantien ganz und gar verfallen waren / und daß der Staat des Landes ganz verwirret und Desperat war / und das soll nun der Prinz alsobald wieder gut machen! Mann darff sagen ein kaler Prinz / und man hat ihn selbst in ein kahl Nest gesetzt. Dörfte doch jener Hausmann sagen / sie haben den Prinz auf ein stinckend Ey gesetzt / und wollen daß er ein Kiechen daraus brüte soll; Worüber der Prinz da es ihm erzehlet würde lachete und sagte / es ist recht wie der Hausmann gesaget. Seither seiner Verhöhnung haben wir gleichwohl noch dasjenige / was wir hatten behalten.

### Hausman.

Gleichwol sein einige / die sagen dürffen / der Prinz ist ein Verräther / er meinet es nicht wol; Ja welches noch mehr ist / daß Er / als Er in Engelland gewesen / dieses mit seinen Oheim und Franckreich schon sollte durch gestochen haben / umb also durch dieses Mittel derjenige / der er nun ist / zu werden: Ihr würdet Euch verwundern / wenn ihr wüßtet was es vor Leute seyn / die mirs gesaget haben.

Bür;

## Bürger

Eins von beyden / sie wissen entweder gewiß  
 daß es so ist / oder sie muthmassen es nur: Wissen  
 sie es / so sagen sie woher / wie und mit was Umb-  
 ständen sie es wissen / ich vermeine / sie seyn so  
 verhehet auff den Prinz / sie wurden den beweiß  
 wol bald am Tag bringen / und wären es auch  
 schuldig zu thun: Wissen sie es aber nicht / son-  
 dern muthmassen es bloß / so seyn es Schälcke al-  
 ler Schälcke / auffrührische Leute / welche das  
 ganze Land in Tumult zusehen suchen. Indem  
 der Prinz durch solche Mittel sein Avancement  
 gesucht hat / so halt ich Ihn vor einen Tyrann  
 der Tyrannen / nicht würdig / daß Er noch eine  
 Stunde den Holländischen Bodem betrete / aber  
 Indem Er unrecht beschuldiget wird / gleich die  
 Schelme thun / so könt ihr leicht urtheilen / was  
 Straffe diejenige / so solches thun / werth seyn.  
 Ich gehe auch viel mit Menschen umb / aber in-  
 dem ich jemand dieses sagen höre / will ich ihn  
 notiren / und zur Stelle bringen / da Er hin ge-  
 höret. Gottlose Leute / alldieweil sie selbst  
 leichtlich keine Schwürigkeit machen würden /  
 auff solche weise sich selbst zu verhöhen / wann  
 sie in des Prinzen Stelle gewesen wären; solten  
 sie aber auch solches von ein solchen Generösen /  
 und gewissen haften Fürsten vermuten und sagen /  
 daß ist anzüge gnug / daß es Gott- und Ehr- ver-  
 gessene Leute sind.

Haus-

## Hausmann.

Ich bekenne zwar / es gehet zu grob / ich kan  
 es nicht gleuben: Ihr sagtet aber zurstund / daß  
 wir nach des Prinzen Erhöhung behalten ha-  
 ben / was wir hatten / gleichwol haben wir die  
 vornehme Stadt Niemwegen verlohren / und  
 das auff einen Brief von S. H. geschrieben / dann  
 als Weldern denselben empfangen hatte / da re-  
 solvirte Er die Stadt überzugeben: Das lau-  
 tet nicht wol und um so viel mehr / weilender Wel-  
 dern so Angenehm bey S. H. blieb / daß Er gar  
 zum General über der Cavallerie gemacht wurde.

## Bürger.

Niemwegen hatte sich leichtlich noch ein Woch  
 oder anderthalb halten können / Es lag aber als  
 lein / mitten unter die Feinde / abgeschnitten  
 von aller Hoffnung und Entsatz; Darüber schrieb  
 Weldern / am S. H. ob bey Jhn kein Mittel  
 wahr zu entsetzen: Darauff antworthete S. H.  
 daß Er nicht mächtig wäre Jhn zu entsetzen /  
 und daß ganz und gar kein Mittel war Jhn  
 einig Volck zu zusenden / und daß Er so viel Er nur  
 könnte / selbst zu thun hätte / ist Er also gezwungen  
 gewesen die Stadt zu übergeben. Was hat dann  
 nun S. H. vor schuld / und was ursachen solte  
 Er gehabt haben umb Weldern zu Disgracyren?

Haus-

## Hausmann.

Ich habe daß niemahlen so gehöret / ich kan das saßen: gleichwohl aber / umb die wahrheit zu sagen / was hat der Prinz in all die zeit außgerichtet? gar durch auß nichts / das musset Ihr ja bekennen.

## Bürger.

Ich muß das nicht bekennen / Hausmann / denn das ist so nicht: Es ist wahr / der Prinz hat biß dato noch keinen Succes in seinen Anschlägen gehabt / mann muß aber den Mann nicht Urtheilen nach den Außschlag des Werckes / sondern nach seinen Devoiren die Er angewendet / und darin hat der Junge Fürst sich nicht nachläßig bezeigt / sondern stets gebesoigniret / umb die Posten zu versichern / die Militie zu verbeßeren und zu verstärcken / und alles / so viel möglich war / in Order zu bringen / und so bald Er mit Volck gnug verstärcket war / hat Er zur stund einen Außschlag auff Naerden / hernach auff Woerden gemacht / und zu gleich den Außzug nach Duras und Charles-Roy angestellet; Daß es nun alles mißlungen ist / soll mann das Ihn zurechnen / da Er seine eigne Persohn hat gewaget / und in die größte Gefahr gestellet? Hat Er den Außschlag in die Hand? Wie mannichmahl ist es  
den

den alten Prinzen geschehen/ daß Ihre Anschläge/  
ja Ihre beste Anschläge / allermeist seyn mißlun-  
gen? Es ist selbst dem klugen Helden Prinz Hen-  
drick geschehen/ Anno 1635. daß da Er mit die  
Franzosen umtrent 60000. Mann ins Feldt  
gebracht/ und daß man meinete mit solche Macht  
ein rühmliches Ende des Krieges zu machen:  
Was ist aber darauff erfolgt? Nichtes / als  
daß Thienen von den Franzosen elendiglich  
mißhandelt / und das Läger herumb geschwer-  
met/ bald nach Löwen / bald nach andere Ver-  
ther / biß daß das Läger durch Marchiren/  
durch Hunger / Armuth und ungemach ver-  
dorb / starb / und verließ / und den ganzen Som-  
mer nichtes außgerichtet / und dazu noch Schen-  
ckenschans verlohren wurde / welche uns dar-  
nach viel Mühe / und 9. Monath Zeits kostete  
/ ehe wir selbiger widerumb Meister wur-  
den. Es seyn verschiedene Jahre passiret / daß  
unser Läger unter Prinz Heindrich nichts merck-  
liches hat verrichtet / und daß die Anschläge nicht  
gelückten; Soll mann darum sagen/ Prinz Hen-  
rick war ein Verräter / Er meinte es nicht woll?  
Es ist / ob die Leute ihr Lebtag keine Nieder-  
ländische Historien gelesen haben: Und was  
war unser Landt und Macht zu der Zeit zu  
vergleichen / gegen unsere verfallene Macht zu  
dieser zeit. Ich hörte ohnlangst einen Predi-  
ger

ger pred  
veränd  
auff Jh  
Und we  
cket hat  
macht h  
geworde  
uns mit  
unser L  
chen /  
Dieses r  
ben die  
Dand t

Ich k  
Woerde  
ten / nich  
erfasst.

Ich k  
schlag da  
te dieses  
in wolte  
we das  
Macht v  
stien ni

ger predigen / daß sich das Volck an S. H. versündigt hatte / indem Sie alle Ihr vertrauen auff Jhn stelleten / als ob es an Jhm allein hänge; Und woserne es alsobald dem Prinzen geglückt hatte / sie würden einen Abgott von Jhn gemacht haben / und Er leichtlich allzu muthig geworden seyn; Und daß Gott darum Jhn / und uns mit Jhn hat erniedrigen wollen / daß wir unser Vertrauen von den Fleischern Arm abziehen / und Jhn allein die Ehre geben sollen: Dieses nun hörende / gedachte ich / Domine / daß ist eben die rechte Knöte: Mann muß Gottes Hand darin sehen.

### Hausmann.

Ich kann mich nicht darin finden / daß wir Woerden / da es die Franzosen verlassen hatten / nicht haben eingenommen / und alda Posto gefasset.

### Bürger.

Ich kann dieses davon sagen / daß viel überschlag darüber gemacht ist / aber mann bedachte dieses / daß wann mann Woerden behalten wolte / müste man es Fortificiren; Unterweil wir das nun thäten / könnte die Französische Macht von Utrecht darauff anfallen / und wir hätten nicht Volck genug / umb selbigen widerstand

stant zu thun / und da wir meineten / solches zu  
 besetzen / waren die Franzosen ehe denn wir dar-  
 in. Welcher böse Geist ihnen nun solches be-  
 kant gemacht hat / wer will uns das sagen?  
 Soll mann nun dieses dem Prinz zum ärgsten  
 außlegen / da Er doch ohne Schuld ist? Daß ist  
 im Kriege gemein / das zuweilen wohl eine Ge-  
 legenheit versehen wird: Haben die Franzosen  
 auch nicht manliche schöne Gelegenheit in diese  
 Zeit vorbegehen lassen? Kann mann denn dar-  
 auß eben schliessen / die Franzosen meinen es mit  
 Ihnen selbst nicht recht?

### Hausmann.

Mann saget gleichwol / daß wir Naerden ge-  
 machelich wieder hetten bekommen können / da-  
 ferne wir nur gewolt hetten / und es ein rechter  
 Ernst gewest were.

### Bürger.

Mann saget wol so etwas; wer sagt es aber/  
 wer weiß es / und mit was vor bescheid? Die  
 Anschläge welche zusammen zu Wasser und  
 Lande gethan werden / seyn sehr Unsicher / wann  
 gleich der eine fertig ist / kan der andere offtmahls  
 nicht kommen / wo Er seyn muß: Und also war  
 es alhie: Prinz Mauriz war zu Lande mit  
 700. Mann / der Reihn-Graef zu Wasser:  
 Wann

Wann nun die von der Wasserkant / an den bestimmten Orth kommen würden und fertig seyn / so solten sie ein Zeichen geben / die zu Lande waren fertig / diejenige welche die Flot-Schunten anführten / umb die Soldaten auff's truckne zu bringen / und das Geschütz zu pflanzen waren auch fertig / man wartete / und wartete / der Prinz ließ sich selber zu Mitternacht in ein Chaluppe langst dem Strant fortrudern / um zu sehen woran / es fehlete / daß der Anschlag nicht vor sich gieng / entlich besant man / daß die Schiffe der stillen Luft halber / nicht konten auffkommen / in dessen ward es Tag / und das Dessen entdeckt. Also ist es zugangen / und dennoch muß es Verrath heißen; Ich dencke fürwar nicht / daß die Verrähter den Wind werden umgekauft haben?

### Hausman.

Es ist Jammer / daß es mit Woerden also mislungen / ich habe einen Mann gesprochen / welcher auß den Mund eines Burgemeisters von Woerden gehört hat / daß die Franzosen also beängstiget gewesen / daß selbst die Vornehmsten Officirer / bey ihren Wirten einen heimlichen Ort versucht / da sie sich verbergen konten.

### Bürger.

Daßjenige was ihr da saget ist wahr! Außer dem daß man auff Gottes Rechtfertige Hand / und unsere Sünden / in allen diesen Aufschlägen sehen

B

muß;

muß; So war Menschlichen Erachtens nach/dies  
 ses die Ursache/dasß der Herz von Suplestein sehl.  
 Sein Quartier von vorn zu/ wol versehen habende/  
 die Hauß-Leute alda frageete / ob auch irgent  
 eine Passagie wär / umb von hinten zu überfallen  
 zu werden/warauff sie nein sagten: Und ob gleich  
 den Herrn von Suplestein geraten ward/einen ge-  
 wissen kleinen Graben durch zu stechen / so würde  
 Er den vollents geruhig sein können; darumb aber  
 das nemlich dieses nicht geschehe/ haben die Hauß-  
 Leute sehr gebeten/den Herrn von Suplestein ver-  
 sicherende / daß die Franzosen dahin nicht kömen  
 könten. Und ebē dieses war alleinig die Ursache die-  
 ses Unglücks / denn eben durch diesen weg/ seyn sie  
 Ihm von hinten eingefallen/und ob gleich daselbst  
 auch viel Franzosen blieben/ so haben sie sich doch  
 dadurch den Weg / umb des Prinzen Lager zu  
 überfallen und Woerden zu entsetzen/geöffnet/ al-  
 so daß der Prinz gezwungen ward/ sich zu retere-  
 ren/welches in aller Stille/ und mit guter Ordre  
 geschache. Unterdessen ist den gewiß / daß sich der  
 eine viel besser hat gehalten alsß der andre; Es wa-  
 ren daselbst wol Capitaine/ Weißbrots Kinder/  
 welche sehr pinselten/ ja gar schreyeten/ da sie nach  
 Woerden solten; Dasß war ein Elend vor das Land  
 und den Prinz/ daß er mit solchen Volcke auffge-  
 schiffet war/ was Ihm anlanget / Er scheuete sein  
 Leben nicht/ ihm kam manliche Kugel entgegen;

Alß

Als ich es wol nicht gedacht hatte / und wan ich  
Prinz gewesen wäre/wolte ich mich besser in Acht ge-  
nommen haben/den die blauen quanten (Kugeln)  
gebrauchen keine Discretion/und machen kein un-  
terscheid zwischen einen Prinzen oder Soldaten.

### Hausman.

Was düncket euch aber von den Zuch nach Car-  
leroy: da hat der Prinz nicht viel Ehre von/het-  
te er den Zug gelassen/ Er hette / nach meinen Ur-  
theil besser gethan.

### Bürger.

Das ist schwer vor euch und mich zu Urtheilen/  
wan wir die rechte Ursache dieses Zuchs/und war-  
um Er geschehen / wüsten / wir würden leichtlich  
nicht also reden; War das fürwar nicht rühm- und  
Ehrlich/daß er Duras mit 6000 Man der gestalt  
umzingelte/ daß er ganzer 13 Meilen auff einen  
tag fort flüchtete und die Brücken alle hinter sich  
ab brach?solche Dinge achtet und erzehlet man ein-  
ander nicht/ damit der Prinz ja keine Ehre haben  
möge. Was der Aufzug an sich selbst belanget/  
so war die erste Ursache desse/unsre Allyrte dadurch  
anzumütigen/ den sie lieffen sich überreden/ daß es  
vergebens und um sonst war/uns Hülffe zu leiste  
in dem uns nicht konte geholffen werden/ weil wir  
kein Volck zu Felde bringen kuntten / da hat man  
einem jeden das gegentheil sehen lassen / also das  
Freund und Feind sich drüber verwundern mu-

sten/wäre damahls dieser Zug von denen Geallir-  
 ten verfolget worden/wäre man gar gewiß mit al-  
 ler Macht gleich in Frankreich hinein gezogen/da  
 man den nicht wenigere Confusion unter ihnen  
 würde gemacht haben/als sie unter uns. Ja mein  
 bricht mir sonst auß meinen Leibe / wen ich dran  
 gedencke/dasß damahls niemand recht dran wolte.  
 Als nun die Spanier solches gesehen/haben sie vor  
 geschlagen/Carleroy zu überrumpelen/was solte  
 de Prinz thun / wir hatten die Spanier von Nö-  
 ten/wir waren ihnen verobligiret/und sahen auch  
 gerne / dasß sie was tieffer mit in den Krieg verwi-  
 ckelt würden/kunten also solches nicht abschlagen;  
 Mann richtete das Werck also ein/dasß man Wei-  
 nen machte / als ob es Tongern gelten solte / die  
 Franzosen gedachten auch nicht anders/sie nahme  
 zu dem Ende Volck auß Carleroy / und brachten  
 dasß in Tongern / der Gouverneur auß Carleroy  
 zohe selbst nach Tongern. Der Prinz nahm die-  
 se Gelegenheit war/und rücket plößlich vor Car-  
 leroy/zur grossen Umbrage des Französischen Hof-  
 fes: Aber als Er da war/kam das nötige Werck-  
 zeug zu spate von Naemen an / unterdessen fing  
 es starck an zu frieren/also dasß das Lager die Spa-  
 de nicht gebrauchen kunte / sondern sich gezwun-  
 gen fand zu referiren : Ob nun hierunter eini-  
 ge Spanische ihre Personagie gespielt / und ir-  
 gent alzu gut Französisch gewesen seyn/kan ich nicht  
 sa

sagen/so ist der Prinz ja gewiß nicht zu beschuldigen/sondern vielmehr mit uns zu beklagen.

### Hausman.

Es muß ja kein rechtschaffenes Werck geweest seyn/Montal der Gouvernör von Carleroy/ward durch die Spanische Wachten durch gelassen/und fahm also in die Stadt.

### Bürger.

Es ist wie ich sage/unter so viel Menschen werden allezeit wol einige gefunden / die nicht getreu seyn : Der Montal passirte die erste und andere Schiltwache / sich außgebende vor einen vom Holsteinischen Regiment / als er aber bey der dritten Wacht kam / ward er von derselben erkant / welche der andern zu rieß/ehe die aber vor den Tag fahm/kehrte sich Montall umb/ schoß die Schiltwacht Todt/und Ritte vort; Konte daß der Prinz nun bessern? Ich weiß gewiß / daß er sehr entsetzet und betrübt wird gewesen seyn.

### Hausman.

Es wird dennoch durchgehents sehr schmä- und schimplich von den Charleroischen Zug gesprochen.

### Bürger.

Ich habe die Zeit erlebt / daß sehr löblich von demselben Wercke geredet ward ; Da die Sitzung kam/daß Carleroy über war/da Preisete ein jeder

jeder dieses Werck/ der Prinz und seine Weißheit/ja seine Couragie ward biß an den Himmel erhaben / daß war ein Romanisch Stückgen / es war nicht anders/als ob schon alles wieder gewonnen war/die Frankosen in Utrecht und andern Orten stunden ganz bestürzet/und bekentten daß dergleichen nie von seinen Vorfahren geschehen wäre/sie wüsten nicht wie ihnen wäre; Nun aber das Werck mißlungen ist/weiß jedweder lästerlich davon zu reden / ja selbst diejenige die es zuvor so lobeten: Sehr Wanckelmütige unbeständige Menschen / die allezeit von einem außs andere fallen: Das ist die erste und letzte Thorheit/daß die Menschen allezeit nach den außgang der Sache / welchen doch kein Mensch in seine gewalt hat Urtheilen. Als Pieter Heyn Anno 1627. die Zuckerfloote in der Bahia de Todolos Sanctos / mit grosser Gefahr und Tapfferkeit eroberte/ward er denoch wenig gerühmet / da Ihm aber die Silber Floote durch Gottes Schickung mit wenig Mühe in seine Hände fahm / und er nach gehends damit ins Land anlangete / da war sein Lob nicht außzusprechen/ also / daß Er das grosse gewümmel des Volcks sehende / selbst sprach/ sehet / wie das Volck nun tobet/ nun ich so grossen Schatz zu Haus bringe/ da wenig vor gethan ist/und zuvorn da ich mit einen geringen Gewinn / dafür ich habe Fechten / und viel mehr drum thun müssen / da ward

ward meiner kaum im geringsten erwehnet: Also ist es noch / wann es nicht außschläget wie man gerne siehet / so wird aller fleiß / Mühe und Arbeit im geringsten nichts geachtet.

### Hausman.

Die Leute würden noch entlich nicht so viel davon gesaget haben / wann das Elende Werck zu Bodegrav und Swammerdam nicht vorgefallen wäre / denn nun sagt man / was hatte der Prinz aussen Lande zu thun / Er solte es bewahret haben / es war gleich / als ob man die Feinde mit gewalt ins Lande haben wolte.

### Bürger.

Der Prinz kan nicht allenthalben seyn / Er hatte die Posten alle wol versehen / hätte nur Painevin mit den seinigen selbe wol verwahret.

### Hausman.

Ihr nennet wol Painevin warumb schweiget Ihr aber von Königsmarck der allda das Ober-Comando hatte / und doch selbst biß an Leyden vor den Feind wiche.

### Bürger.

Königsmarck hatte zweyerley in acht zu nehmen; Die Posten an der Niwerbrügge und bey Bodegrav zu bewahren / und dann auch zugleich die Goudse Schluß / umb den Feind zu beobachten / wo Er durchs Eys irgends einfallen möchte; zu dem Ende nun hatte Er Painevin die Forten anzubefoh-

befohlen/ und ist Er selbst mit dem Ubrigen Volck  
 weiterhin abgerucket umb den Feind wahr zu  
 nehmen/ Er hatte auch Painevin zugesaget/ Ihn  
 in 3. Tagen zu entsetzen. Als nun der Feind zwi-  
 schen beyden einfiel in Bodegrav und Swam-  
 merdam/ da hatte Königsmarck mit den Rath-  
 Pensionario und andern Gedeputirten Rath ge-  
 halten/ und beschlossen/ auf den Feind anzufal-  
 len/ nicht anders wissend/ als Painevin bewahret-  
 te die Forten. Mons. de Louars presentirte den  
 vorzuch zu solchen Anfälle zu haben/ alles war  
 dazu fertig/ da kam der Herr Feld-Marschal  
 Würz eben den Painevin bey sich habende/berich-  
 tende daß gemelter Painevin die Forten verlassen  
 und das Volck in Ter Gou gebracht hatte; Da-  
 mit ward der Anschlag zu nichte/ weil der Feind/  
 nach seinen belieben/ sich nach Woerden referiren  
 konte/ gleich Er auch that/ unterdessen die beyde  
 herliche Dörffer in brand steckende. Darauff ward  
 Painevin eingeruffen: Königsmarck fragte Ihn  
 in Gegenwarth der Deputirten/ ob Er ihm nicht  
 Ordre gegeben hätte/ die Forten zu bewahren? Er  
 sagte ja; Ob Er Ihm nicht zugesaget hatte/ in-  
 nerhalb 3. Tagen Ihn zu entsetzen? Er sagte ja;  
 Ob er dann die 3. Tage außgewartet hatte? Er  
 bekant Nein/warum den? Er Antwortete/ daß Er  
 umb besten willen gethan das Volck zu spahren/  
 indem Er keine Gelegenheit gesehen/ sich zu defens-

Diren.

diren. Einer von seinen Commedanten aber ward  
 gegen Ihn gehöret / der sagte Ihm unter die Au-  
 gen / daß Ers Ihm abgerathen / und gesaget hat-  
 te; Mein Herr / was fanget Ihr an / wir können  
 uns wol halten / und daß Ers nicht thun wollen.  
 Da ward ordre gegeben / Ihn in Außgehen zu  
 fassen / gleich auch geschehen ist: Biß daher  
 hat Königsmarck nicht übel gehandelt / wie der  
 Prinz und die Staaten selbst geurtheilet / daß Er  
 aber so weit und gar biß nach Leyden sich referiret/  
 darauf hat Er auch schon zu antworten wissen.

### Hausman.

Es ist wunder / daß mann solche Leute / als die  
 Gouvernörs und Commedanten / welche die Fron-  
 tier-Plätze so treuloß übergeben haben / so frey hat  
 gehen laßen / wie geschehen / den mann höret ja  
 nicht / daß je einer mit den Todt gestrafft ist. Und  
 wie hat mann mit den Painevin gearbeitet / zween  
 Sentenzien seyn über ihn gesprochen / welche ihn  
 von den Todt befreyet / auff die dritte ist er erst ge-  
 storben: Gewiß / wann der Prinz es wol meinet /  
 so ist er allzu gütig:

### Bürger.

Es ist war der Prinz ist sehr gütig / ihr feh-  
 let aber darin weit / daß die Verräter nicht ge-  
 strafft seyn / Hingeniosa / Douchery / der Gou-  
 vernör von Keynberck war / und andere mehr /  
 deren Nahmen mir eben ist nicht einfallen / seyn  
 im.

im Läger enthauptet : Ich habe einen gesprochen/ der bey ihr sterben gewesen ist/und ich kan euch die Umstände dabey sagen / daß der Douchery / als ihm Tages zuvor angesaget worden / das er den folgenden Tag sterben solte/ troziglich geantwortet; Saget dem Krieges Rath/ daß es mir morgen nicht gelegen kömpt / sonderen daß ich was anders zu thun habe. Was nun Painevin belanget/so ist es war/daß ihn der Krieges-Rath zweymal vom Tode verschonet hat / S. H. aber war damit nicht zu Frieden derentwegen nam er alle Puncta vor und gegen Painevin zu sich / und rief zu sich 2 Raths-Herrn auß den Hof von Holland/ 2 auß den Hohen Rath/und 2 auß den Rath von Brabant / er lasse alle Puncta / und ersuchte die Herr/daß sie bey ihrem gewissen urtheilen solten / ob er ein Mann des Todes wäre oder nicht / welche Raths-Herrn dan eintrechtig Urtheilten/ daß er den Todt verdient hatte/hat sich S. H. also darnach gerichtet/und solches dem Krieges Rath angesaget/und darauf ist er zum Tode verurtheilet; Als er nun stund/ daß er gleich sterben solte/bezeugete er / daß er nicht stürbe als ein Verräter/ sondern als einer der des Obersten Ordre nicht/sonderen seinen eigenen Kopf gefolget wäre. Ermanete also alle Officirer/daß sie steif und feste bey ihrer anbefolnen Ordre bleiben solten/ob sie es gleich besser verstunden.

Haus

### Hausman.

Ich singe schon widerum meinen alten Gesang/  
es wird nichts außgerichtet / man zahlet so  
viel Schatzungen auß / und wird ganz und gar  
außgesogen / und es wird doch gar nichts außge-  
richtet ; In Winter schien es als ob es einmahl  
Ernst solte seyn / da musste Bürger und Bauer  
auf / was ward aber verrichtet ?

### Bürger.

Wann mann von andern Dingen als hievon  
auch also urtheilet / so sage ich frey / daß alle derglei-  
chen Reden / blosser Lasterungen seyn : Damahlen  
kunte nichts außgerichtet werden / weil das Eyß zu  
schwag war / ja über Amsterdam war an einige Dr-  
tther gar kein Eyß / weillen der Stroh in von oben  
herab allzu starck ging. Daß damahls nun die  
Bürger und Bauren auff entboten seyn / geschach  
darum / daß das Land bey Frierenden Wetter vor  
einen neuen Einfall der Fransosen bewahret wür-  
de / und zu gleich bey starcken Frost unsern Anschlag  
mit war zu nemen. Es war auch bereits ein An-  
schlag angestiffet / welcher fürwar / da ferne der  
Frost nur noch eine Nacht gewähret hatte / auch ins  
werck gestellet worden wäre. Ich darff es nun wol  
sagen / Prinz Mauris solte mit 5000. Mann auff  
Maerden angefallen seyn / und S. H. solte Sich  
mit 12000. Mann zwischen Prinz Mauris und  
Utrecht geleet haben ; Indem nun die von Utrecht  
die

die Couragie gehabt hatten außzufallen/der Prinz  
würde fürwar ein Scharmüsel gewaget haben/  
da man nun hoffet es solte selbige Nacht starck frie-  
ren/ da fing es starck an zu dauern/ da denn der Pr.  
erwachete/auffstund/zu die andere Hr. vors Bette  
ging und ihnen andeutete/das es sich so verenderte.

### Hausmann.

Da sagte mann aber / wenn das Eyß nur auß  
dem Wasser ist/ dann wird mann was verrichten/  
es kan eher nichts gethan werden: Nun ist das Eyß  
so lange schon auß dem Wasser gewesen/ und wird  
doch gleiche viel außgerichtet. Unsere Städte und  
Dörffer werden voll Reuter und Soldaten geles-  
get / welche die Bürger und Bauern nur plagen  
und verderben? Was haben sie hir zu thun? Der  
Prinz solte sie nach den Feind senden.

### Bürger.

Armer Prinz/ Er magß machen wie er will/  
so ist es doch nicht recht gethan; Lesset Er einen An-  
schlag auf diesen oder jenen Orth thun/ und es miß-  
lücket / so saget mann / Er meinet es nicht recht.  
Zeucht Er im Winter nach Duras und Charle-  
roy/ mit einer ansehnlichen Cavalcada und schläffe  
auf freyen Felde/ reiset Er Tag und Nacht um wie-  
der in Holland zu seyn / so Eylet Er allzu sehr/ ja  
mann sprenget es auß vor ein Berräther. stück/das  
es angeleget war/ um den Feind in Holland einzu-  
lassen/hält der Prinz sich stille und wartet nach be-  
quart:

quãme gelegenheit/ so tauget es auch nicht. Unru-  
hige unverständige Menschen / wo solte der Prinz  
sein Läger hinbringen? Kan mann ein Läger ins  
Feld bringen ohne Reuter / kan mann Reuter ins  
Feld bringen ohne Pferde? und kan mann Pferde  
ins Feld bringen/wann kein Graß da ist: Das Høy  
ist gnugsam verzehret und das Graß ist noch nicht  
da: wollt Ihr denn das Läger vor Hunger und  
Kummer verschmelzen lassen/oder sollen die Pfer-  
de von Wind leben. Leset die Niederländische Hi-  
storien/ Ihr sollet befinden/ daß die Prinzen Ihre  
Läger niemahlen vor den Mai oder Juni / wenn  
daß Graß heraus gewesen ins Feld gebracht ha-  
ben; Und war damahls ein wunder / alsß Prinz  
Hendrick den 1. Mai vor den Bosch káhm / und  
damahls waren wir noch in eine andere Positur /  
und nun will mann/daß der Prinz durchs Wasser  
schwimmen/und mann die Pferde hinführen soll/  
da kein Futter ist/und soll thun was nicht möglich  
ist. O Prinz köntestu nur Miraculen thun/ so  
würdestu nicht so gelästert werden.

**Hausman.**

Was machet aber das Volck alhie / es ist ja  
hie nichts zu thun.

**Bürger.**

Daß geschicht auß zwey Ursachen / 1. um das  
Volck zu erfrischen. 2. umb die Compagnien zu  
verstercken und Compleet zu machen/ wie den der-  
entwes

entwegen die Sergeanten hin und wieder an andere  
 Orter abgereiset/um frisch Volck zu werben. Den  
 ihr müßet wissen Haußman/daß die Soldaten/  
 viel Kälte und ungemach gelitten haben/ dadurch  
 seyn sehr viele Kranck geworden/ und viele gestor-  
 ben/es ist eine Statt/ich wil es euch auch wol sagē  
 es ist Ter Bou/da uf einen Tag 70 Soldaten be-  
 graben würden: Mann mag es fast nicht sagen/  
 wie einige Regimente so gar außgestorben seyn:  
 Der Prinz kan mit keine halbe Compagnie/ viel  
 weniger mit Krancke und noch weniger mit Tode  
 Soldaten ins Feld kōmen/ es muß seine Zeit habē/  
 ehe die Compagnien wieder voll seyn/ wozu denn  
 der 15 April angestellet war/ die dan ihre Compas-  
 gnien nicht vol hatten/ solten cassiret werdē/ gleich  
 auch schon einige bereits unter gestochen seyn. In  
 dessen müssen die Reuter und Soldaten einen Ort  
 haben/da sie sich auff halten/ Sünd: Holland kan  
 die Last nicht allein tragē/ weil sie den ganzē Som-  
 mer selbige auf sich gehabt/da wir gegen sie zu rech-  
 nen gleichsam wie ins gelobte Land sassen. Viele  
 Dörffer stehen unter Wasser/da können keine Reu-  
 ter noch Fuß Volck logiren/ und welche nicht un-  
 ter Wasser seyn/die haben so wol ihre Portion als  
 wir: Ich weiß wol lieber Haußman daß es eine  
 grosse Last/aber es ist das Elend des Krieges/dem-  
 selben können wir nun nicht entgehen/ es wird  
 uns vom Himmel also auferleget.

Hauß-

## Hausman.

Ich mercke wol/wir klage/wissen aber nicht was es bedeut; gleichwol ehe ich gehe/muß ich euch den noch fragen: Man wil sagen daß der Prinz ganz unbekümmert um den Staat ist/er plaisiret und verlustiget sich auff Honslardnyck / er spielet mit seine Höfelingē und mehrers thut er nicht: Wisset ihr davon nichts?

## Bürger.

Alle die daß sagen beliegen ihn schäntlich. Ich spreche wol Leute die was anders sagen/ denn er ist ein Keuscher Prinz/und solches hat er auch in England wol erwiesen/ indem ihn die Dames vor einen schlechten Knecht hielten: Er ist ein Mächtern Prinz/und ein Feind derjenigen / so Er weiß daß Schwelger seyn: Er ist kein Dobbeler noch Spieler: Er ist fleissig von den Morgen biß in den Abend mit allerhand Geschäften überheuffet; Bald mit den Herrn der Regierung/bald mit Militair-Personen / bald mit Ambassadors und andre/ also daß ich nicht weiß/ wie Er so viel ertragen kan: Es geschicht öffters daß Er nur eine  $\frac{1}{2}$  oder Zum höchsten  $\frac{3}{4}$  stunden über Tische sitzet und als dann alsobald wieder an seine Geschäfte gehet: Es ist wahr/ Er hat seine grosse Lust in Honslardijck/ in die Plantagien/in die Thiere und Vögel die Er alda hat/da nimbt Er wol zu weilen eine kleine Ruhe Stunde: Soll mann Ihn aber dieses nicht gönnen daß Er seine Sinnen wieder zusammen bringet

bringet und erfrischet? Und lieber Hausmann/  
was meinet ihr / daß er alsdann gar nichts thut?  
Dann hat Er noch Wercks gnug: Dann thut Er  
was er in der Stille verrichten will: Ja es ist noch  
so lange nicht / da Er an einem Sonn-Abent Nach-  
mittag 150. Nequesten abthate / und daß muß  
noch heißen / umb Plaisier gehen.

Hausmann.

Habet Ihr gar nichts vom Friede.

Bürger.

Die Zeit ist noch nicht kommen um solches zu  
wissen: Es mag wol seyn / daß die Herrn schon was  
davon wissen / sie stehen aber unter den Eydt / und  
halten es secret / thun auch recht daran / es ist uns  
nicht nöhtig zu wissen: Als was gutes kompt  
werden wir es auch wol erfahren.

Hausmann.

Ich habe meine Zeit mit Schwazzen zu gebracht / ich  
wolte aber nicht um viel / daß ich Euch nicht gesprochen  
hätte / ich war so zweifelmitig gemachet / bin aber iho viel  
geruhiger / als da ich in die Stadt kam.

Bürger.

Es ist nicht besser Hausmann / als daß wir unser  
Leben bessern / Gott umb Erlösung bitten / unsere Seele  
in Ruhe setzen / und das übrige an die jenige befehlen / die  
da zu gestellet seyn / und das übrige alles an unsern Wei-  
sen / Mächtigen / und Gütigen Gott / der alles Regieret;  
Darin stelle ich mich zur Ruhe.

Lebet wohl.

E R D E.